

Was jetzt abgeht,  
gut tut und uns zu  
Rausgehen anregt



... außer: Man tut es.

**HAMBURG OPEN AIR** Sie machen nicht nur schwimmende Konzerte auf den Kanälen Wilhelmsburgs. Das lose Kollektiv *Das Archipel* schlägt damit auch der Gentrifizierung ein Schnippchen.

➤ Im Hamburger Viertel Wilhelmsburg schwimmen vier mobile Inseln am Rande eines Kanals. Sie sind Teil des *Archipels*: Räume, die allen zur Gestaltung offenstehen. Das gleichnamige Kollektiv besteht seit 2014, und mittlerweile arbeiten zwischen 30 und 40 Leute daran mit. Derzeit bauen sie – in Zusammenarbeit mit dem Berliner Kollektiv *ftts* und dem *collectif mit* aus Nantes – zwei neue Inseln: Die Bibliothek der Zukunft, eine offene Bibliothek mit Druck- und Schreibwerkstatt, und die Urlaubsinsel, die freien Wohnraum bietet. In der Kajüte der Schute, die die Inseln durch ganz Hamburg schleppen kann, herrscht geschäftiges Treiben. Mitwirkende des *Archipels* huschen unter Deck, um eine Kunstausstellung abzubauen: Der niederländische Künstler Thom van Hoek hat im Bauch der Schute seine Gipskulpturen und Zeichnungen ausgestellt, doch am Abend soll hier wieder ein Konzert stattfinden, wie fast an jedem Tag in dieser Woche. Finn, einer der Initiator\*innen des *Archipels*, nimmt sich kurz Zeit für ein Gespräch. „Es passieren grade viele Sachen auf einmal. Wir haben schon so etwas wie einen Plan, aber das meiste entsteht beim Machen“, sagt er.

In der Vergangenheit lag *Das Archipel* für das „Theater der Welt“-Festival auch in der HafenCity und im Rahmen des Hamburger G20-Gipfels an der Bille, einem Nebenfluss der Elbe. „Ich finde es wichtig, dass sich das *Archipel* bewegen kann. Zum einen, um sich mit anderen



Nachbarschaften auseinanderzusetzen. Und zum anderen, damit man abhauen kann, wenn's scheiße wird.“ sagt Finn. Die New Yorker Free-Jazz-Band Sunwatchers, die am Vorabend auf der Schute gespielt hat, kann von ähnlichen Entwicklungen aus ihrer Heimatstadt berichten: „Das ist wie so eine Krankheit von einer Stadt: Coole Orte sind plötzlich weg.“



Die Mobilität des *Archipels* ist der Versuch eines Gegenentwurfs, denn Wasserflächen sind Gemeingut. Dadurch bieten sie einen Startpunkt, um den Umgang mit All-gemeingut zu erproben und weiter-zudenken. „Aber natürlich ist das ein kompliziertes Thema, und vor Gentrifizierung ist man nie gänzlich gefeit,“ ergänzt Finn.

Nach seinem Anspruch, allen zur Gestaltung frei zu sein, funktioniert *Das Archipel* ohne feste Strukturen: „Es entscheidet sich irgendwie, das ist jedes mal anders. Wo ein Brett angebracht wird, welches Konzert wir gerade da ist. Manchmal ist auch nur eine Person da, dann entscheidet die das. Und wenn es ein Problem gibt, reden wir darüber“, sagt Finn. Kommunikation ist ein wichtiger Bestandteil des *Archipels*. Die Bibliothek soll vielen als Einstieg dienen, um sich in dem Projekt zu engagieren: Ein fester Rahmen für den Raum, den es zu gestalten gilt, soll helfen, sich ihm zu nähern und selbst mitzumachen. Dagegen gestaltet sich der Kontakt mit öffentlichen Förderungsstellen schwierig: „Es gibt in Hamburg keine strukturelle Förderung für Projekte wie *Das Archipel*“, sagt Finn. „Die Kulturbehörde hat uns vor drei Jahren einmal Geld gegeben und danach nicht mehr. Am liebsten fördert sie eine Performance, wo klar ist: Da gibt es an einem Wochenende drei Vorstellungen, ein klares Ergebnis der Förderung ist vorhersehbar.“ Die Qualität des *Archipels* ist es, dass es genau so nicht arbeitet.

Alle Infos und das Programm – [dasarchipel.org](http://dasarchipel.org)  
**Freiräume in anderen Städten**  
Anarche Berlin – [anarche.noblogs.org](http://anarche.noblogs.org)  
Tapetenwerk Leipzig – [tapetenwerk.de](http://tapetenwerk.de)  
Ebertplatz Köln – [unser-ebertplatz.koeln](http://unser-ebertplatz.koeln)

Jonah Lara